Ueli Marbach, Arthur Rüegg : Zürich

Autor(en): **Marbach, Ueli / Rüegg, Arthur**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes = Three questions to architects**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-61504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

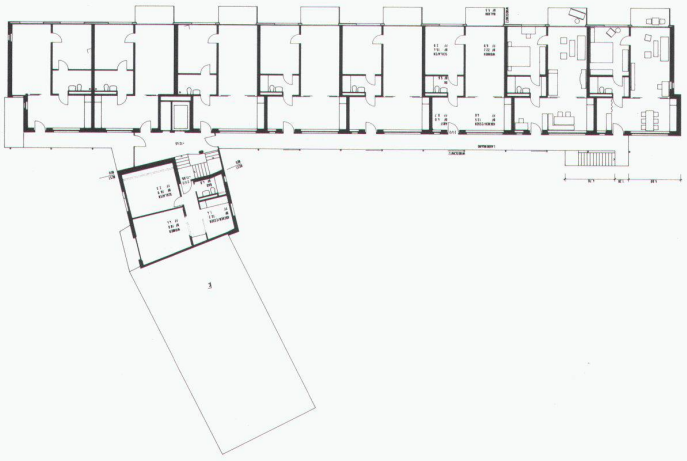
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueli Marbach, Arthur Rüegg
Zürich



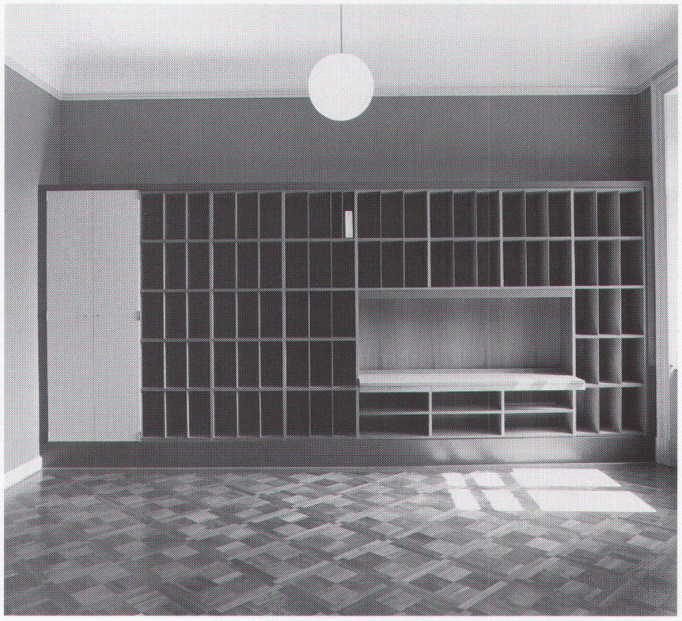
Wohnbauten in Zürich-Wollishofen, 1984–1991

Foto: Eduard Hueber, New York

■ Es ist eine Tradition unseres Büros, komplizierte und auf den ersten Blick unattraktive Situationen zu bewältigen, die den *Generalisten* und nicht den Spezialisten fordern. Wir verstehen uns dabei als ein Vertreter des Bauherrn, der bereits im vorarchitektonischen Bereich eingesetzt werden kann, lehnen aber eine kommerzielle Verflechtung mit Auftraggebern konsequent ab.

Unser Ehrgeiz ist es, Projekte in einem grösseren Zusammenhang – vor allem städtebaulicher Natur – zu definieren und sie bis zu einer adäquaten, mit der übergeordneten Idee verbundenen Detaillierung durchzuarbeiten. Dabei sollen solide, «vernünftige» Lösungen entstehen, die gute Aussen- und Innenraumbeziehungen enthalten; Ziel ist eine gute Brauchbarkeit der Bauten und das Wohlbefinden ihrer Benützer. Ausserdem liegt uns eine Strategie des «Weiterbauens» am Herzen, die einen selbstverständlichen, aber auf präzisen Kenntnissen beruhenden Umgang mit dem Baubestand beinhaltet.

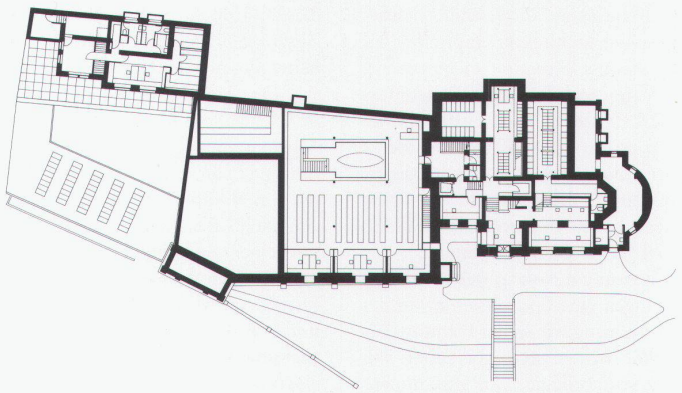
■■ Unsere Arbeit ist in einer auf verschiedensten Ebenen über Jahre geführten Auseinandersetzung mit architektonischen Problemen aller Art verankert, beginnend mit einer unerlässlich erscheinenden Auslandpraxis. Diese Beschäftigung umfasst neben der entwerferischen Auseinandersetzung unter anderem Kommissionsarbeit (Wohnungsbau,



Denkmalpflege, Stadtbildkommissionen), Lehrtätigkeiten (ETH), Ausstellungsbeiträge, Experten- und Jurytätigkeit, Forschungs- und Publikationsaktivitäten (Schwerpunkt Neues Bauen), Arbeit in Fachgruppen (zum Beispiel ZBV).

Eine theoretische Argumentationsebene, die uns interessiert, wird von Vittorio Magnago Lampugnani im «Spiegel» Nr. 51/1993 vertreten; er fordert dort, dass es neben «Künstlern» und «Erfüllungsgehilfen von Investoren» einen soliden Architektenstand brauche, der ein fundiertes methodisches Wissen einsetzen könne.

■■■ Unser Büro hat einen recht begrenzten Erfolg, wenn man die Zahl der Arbeiten oder den Umsatz ins Auge fasst. Die Begründung dafür ist wohl ebensosehr im Unspektakulären der Lösungen zu finden wie in einer pragmatischen Berufsauffassung, die eher auf das Lösen von Problemen als auf das Erfinden von Formen ausgerichtet ist. Wir pflegen beispielsweise keine primär ästhetisch definierten, über Jahre entwickelten Themen, die Erkennbarkeit im Sinne von Duftmarken erzeugen. Ein eventueller Erfolg stellt sich vor allem bei jenen Bauherren ein, die selbst an grundsätzlichen Auseinandersetzungen interessiert sind und sich aktiv daran beteiligen wollen.



Restauration und Erweiterung der Villa Bleuler für das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, 1988–1993 (in Arbeitsgemeinschaft mit Klaus Dolder, Hinwil)

Fotos: J.-L. Kuhn